[s.n.]

Autor(en): **Loon, van**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 15. April 1933. DER Nr. 8 - 16. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postch.-Kto. der Geschäftstelle
VIII. 15299

Wir alle sind Fahrtgenossen auf demselben Planeten und gleich verantwortlich für das Glück und Wohlergehen dieser Welt, in der zu leben nun einmal unser Schicksal ist.
Van Loon.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Vor 1900 Jahren ist Christus am Kreuz gestorben.

So behauptet die Kirche! Ob es nun gerade 1900 Jahre sind, seit diesem angeblichen Kreuzestod, ist bekanntlich eine sehr umstrittene Frage. Umstritten ist auch die Frage, ob Christus überhaupt gelebt habe. Geschichtlich ist diese angebliche Tatsache nicht beweisbar, denn die zeitgenössische Geschichtsschreibung weiss nichts von diesem Kreuzestode und was Josephus von Christus berichtet hat sich längst als Interpolation zu deutsch als Fälschung erwiesen.

Dass zur Zeit der Römerherrschaft zahlreiche Juden durch die damals «beliebte» Art der Hinrichtung, d. h. durch Kreuzigung gerichtet wurden, ist längst ebenso bekannt, wie die Tatsache, dass zahlreiche jüdische Empörer wider Roms Herrschaft und viele Sektierer dieser Hinrichtungsart verfielen.

Wenn also Christus von den Römern oder von den Juden, wie die unglaubwürdigen «Evangelien» berichten, am Kreuz hingerichtet worden sein sollte, so wird dies wohl nur deshalb geschehen sein, weil er als Empörer gegen die römische Herrschaft zu betrachten war, wurde er doch nach diesen unglaubwürdigen christlichen Erbauungsbüchern, die keine Geschichtsdokumente sind, durch eine Inschrift am Kreuz «INRI» als Jesus von Nazareth, König der Juden, verspottet.

Doch das spielt ja schliesslich eine untergeordnete Rolle, ob und wann dieser Jude ans Kreuz geschlagen worden sei.

Wichtig ist vielmehr die Tatsache, dass die christliche Religion ganz und gar mit diesem gekreuzigten Juden zusammenhängt, mit ihm steht und fällt. Da er ja auch als der «Sohn Gottes» bezeichnet wird, so lohnt es sich schon zu untersuchen, was es mit diesem Kreuzestode, der die Menschheit erlösen sollte, für eine Bewandtnis hat.

Gott ist bekanntlich allwissend!

Man versuche nur einmal, sich vorzustellen, dass dem Gotte der Christen diese Eigenschaft fehlen sollte. Hätte er diese Eigenschaft nicht, so wäre er zweifellos nicht vollkommen. Dass er aber diese Eigenschaft hat, steht in hunderten von Kirchenliedern und ist ein integrierender Bestandteil der offiziellen Auffassung von «Gott».

Also der allwissende Gott hat die ersten Menschen Adam und Eva geschaffen, hat sie mit den geschlechtlichen Merkmalen von Mann und Frau ausgestattet und zugleich mit der nötigen Dummheit, dass sie das nicht merkten. Zugleich wurde ihnen verboten vom Baume der Erkenntnis zu essen, und da sie diesem Gebote nicht gehorchten und darauf einsahen, dass sie wie die andern Viecher eben sich begatten können, was auch ganz angenehm war, aus dem Paradiese ausgestossen.

Diese reichlich naive Geschichte, die ja für ein ganz primitives Hirtenvolk geeignet sein mochte, wurde von den Pfaffen der jüdischen Hirten erfunden und sollte wohl dazu dienen, die Lehre von dem Gehorsam gegen göttliche Befehle recht eindringlich vor Augen zu führen. Der jüdische Messias, der noch immer von den Juden erwartet wird, hat bekanntlich nicht die Aufgabe, die Menschen wegen dieses Sündenfalls und der dadurch eingetretenen Erbsünde zu erlösen, sondern er wird als Wiederaufrichter des jüdischen Staates und Volkes erwartet.

Es blieb der jüdischen Sekte der Nazarener vorbehalten, diese Messiashoffnung umzuformen und daraus die Erwartung eines Erlösers aus der «Erbsünde» zu machen.

Es wird nun dem «allwissenden» Gotte niemand abstreiten wollen, dass er in diesem Falle wissen musste, wie sich die ganze Chose, die er mit der Erschaffung der ersten Menschen angerichtet hatte, entwickeln werde.

Im Gegenteil, man muss dem «Allwissenden» zubilligen, dass er schon damals ganz genau gewusst habe, dass seine Menschlein vom Baume der Erkenntnis essen würden, dass die Schlange das Manöver mit dem Apfel nicht unterlassen könne etc., dass die Menschen alsdann zu allen Schlechtigkeiten gelangen würden, zu Brudermord, Sadismus, Unzucht, Sodonismus, Blutschande (Noah), zu Hurerei und Völlerei (David der Psalmist) zum Mord gegen seinen «eingeborenen Sohn». Wenn er das aber alles gewusst hat, warum hat er dann das ganze scheussliche Theater machen lassen. Hätte er nicht durch eines der damals so beliebten Wunder die Menschheit gut machen und erlösen können. Die ganze Geschichte mit dem Umbringenlassen des Sohnes Gottes ist doch reichlich sadistisch. Wenn kein Haar von unserm Haupte, noch ein Sperling vom Dache fällt ohne den Willen Gottes, so muss doch sicherich angenommen werden, dass auch der Tod des «Sohnes Gottes» nicht ohne den Willen Gottes erfolgte!

Soll doch Christus am Kreuz selbst gesagt haben, «Nicht mein, dein Wille geschehe»!

Die Sache ist also doch wohl kar, klar selbst für jeden A-B-C-Schützen, dass «Gott, der allmächtige» alles schon zum voraus wusste und es nicht anders wollte, dass niemand anders als er selbst der Schuldige ist, dass er es als «Allmächtiger» hätte abwenden können, ja dass er die Menschen von vornherein hätte als Gute und Reine erschaffen können, die den Blödsinn nicht begangen hätten, den Sohn Gottes zu töten, sondern die ihn verständnisvoll zum Staatspräsidenten gemacht haben würden. Wieviel Schweinereien hätte sich die Menschheit ersparen können in den 1900 Jahren, wenn «der liebe Gott» uns von allem Anfang an als vollkommene, gute und reine Geschöpfe erschaffen hätte. Auch er hätte ja weit mehr Freude an seinem Werk haben können als so. Heute müsste er unbedingt rot werden vor Scham!

Das hat Heinrich Heine vor 100 Jahren schon so klassisch schön gesagt:

Warum schleppt sich blutend, elend,
Unter Kreuzlast der Gerechte,
Während glücklich als ein Sieger
Trabt auf hohem Ross der Schlechte?
Woran liegt die Schuld? Ist etwa
Unser Herr nicht ganz allmächtig?
Oder treibet er gar Unfug?
Ach das wäre niederträchtig!